

Edy Riesen

## Eisen intravenös – Sündenfall oder Apfel der Erkenntnis?

Im VW Käfer, den die Tochter des Landarztes jeweils dem Vertreter ausleihen musste, ging es nachmittags in der ausgedehnten Bauerngemeinde auf die Aussenhöfe und Weiler des Luzerner Hinterlandes. Der liebenswürdige Abteilungsassistent im ersten Praktikum meines Wahlstudienjahres hatte mich Anfang der 70er Jahre, das heisst zwei Jahre vor dem Staatsexamen, überredet, meine ersten Praxisvertretung zu machen. Ich würde gut eingeführt werden von der tüchtigen Landarztfräulein. Mit der Unverblümtheit des jungen Menschen und unter dem Diktat der gestrengen Ehefrau des Arztes (der im Ferienhaus weilte) ging ich an die Arbeit. Manche Dinge vergisst man bekanntlich nie.

So sehe ich immer noch die grosse Zwanzigerspritze vor mir, in die ich Vitamin-B-Komplex, Strophanthin und Eisen aufzuziehen hatte. Der Nutzniesser dieses imposanten Cocktails war ein mageres, schütteres Männchen, ehemaliger Posthalter des Weilers und jetzt herzinsuffizient und anämisch. Dr. M. war überzeugt, dass sein Patient von der wöchentlichen intravenösen Spritze sehr profitieren würde.

Fast dreissig Jahre war dann das intravenöse Eisen weg vom Fenster, und ich machte mir während dieser Zeit manchmal stille Vorwürfe, dass ich da etwas Falsches getan hätte. Als vor einigen Jahren die neuen intravenösen Eisenpräparate auftauchten und vor allem seit die intravenöse Applikation von Eisen fast zur Tagesroutine geworden ist, habe ich zwar auch wieder gewisse Vorbehalte gegenüber der unkritischen, intravenösen Applikation. Aber mein schon lang verstorbener Kollege ist posthum definitiv rehabilitiert und mit ihm der damalige unbedarfte Student der Medizin, der viel zu lange Gewissensbisse hegte.

Es gibt viele Gründe, warum es schön ist, im Beruf älter zu werden. Ein Grund ist sicher, dass der Überblick über einige Jahrzehnte Me-

dizin einen lehrt, wie auch sakrosankte Grundsätze und Lehrmeinungen über den Haufen geworfen werden und wie immer wieder Dinge auftauchen, die schon einmal da gewesen waren. Bereits Adam hat nach der erzwungenen Aufgabe seiner phytotherapeutischen Praxis (cave Äpfel!) im Paradies bitterlich erfahren müssen, dass jegliche Überheblichkeit fehl am Platz ist. Ich würde zu gerne wissen, worüber unsere Nachfahren dereinst in fünfzig Jahren die Nase rümpfen werden. Denn dass sie es tun werden, ist so sicher wie das Amen in der Kirche.

---

Korrespondenz:  
Dr. med. Edy Riesen  
Facharzt für Allgemeinmedizin FMH  
Hauptstrasse 79  
4417 Ziefen  
edy.riesen@hin.ch

### EMH-Fortbildungsveranstaltungen

Neu verstärkt der Schweizerische Ärzteverlag EMH sein Engagement im Bereich Fortbildung für Schweizer Ärztinnen und Ärzte. Zum Thema «Eisen – zu viel oder zu wenig?» startet Ende August eine Veranstaltungsreihe mit zehn Vor-Ort-Terminen schweizweit. Bitte beachten Sie die Anzeige auf der gegenüberliegenden Seite oder informieren Sie sich unter [www.emh.ch/fortbildungen](http://www.emh.ch/fortbildungen) im Internet.